Dresdner Volkszeitung

Postscheckkonto: Dresden Nr. 1208, Kaden & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonten: Sächsische Staatsbank, Dresden. Bank d. Arbeiter, Angestellten u. Beamten, Abt., Dresden, Gebrüder Arnhold, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Störungen irgendwelcher Art, sei es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalten, hat der Bezieher der Dresdner Volkszeitung keinen Anspruch auf Rückvergütung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

...eris mit der täglichen Unterhaltungsbeilage „Leben, ... sowie der illustrierten Wochenendbeilage „Der ... monatlich 2.40 M. einschl. 45 Pf. Bringerlohn. Ohne ... 2 M. einschl. 35 Pf. Bringerlohn.) Postbezug nur ... 1.95 M. zuzüglich Post- und Zustellungsgebühren.

Schriftleitung: Wettinerstraße 10. Fernsprecher Nr. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr
Geschäftsstelle: Wettinerstraße 10. Fernsprecher Nr. 25 261 u. 12 707. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags
Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Anzeigenpreise: Die 30 mm breite Nonpareillezeile 35 Pf., die 90 mm breite Reklamezeile 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2.50 M., ohnjährlich Preissenkung laut Tarif. Familienanzeigen, Stellen- u. Werbegesuche 20 Pf. netto. Für Briefniederleg. 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

...r. 190 | Dresden, Montag, den 15. August 1932 | 43. Jahrgang

Hitler an der Macht vorbei

Hindenburgs Nein – Amtlich festgestellt: Hitler versprach Tolerierung – Er bricht sein Wort

Abbruch der Regierungsverhandlungen

Die Verhandlungen mit den Nationalsozialisten wegen Umbildung der Reichsregierung sind am Sonnabend gescheitert. Der Reichspräsident lehnte es ab, den Nationalsozialisten die ganze Regierungsmacht auszuliefern, während Hitler es verneinte, mit einigen Nationalsozialisten in die Regierung Papen einzutreten. Hindenburg erinnerte dabei den Oberosaf daran, daß er das Versprechen gegeben habe, „eine vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten berufene nationale Regierung zu unterstützen". Damit wird zum ersten Male amtlich bestätigt, was während des Wahlkampfes mehrfach behauptet und von den Nazis immer wieder abgestritten wurde: daß Hitler nämlich vor den Reichstagswahlen fest versprochen hatte, eine nationale Regierung zu tolerieren, und daß er damit die Unterstützung der Regierung Papen zugesagt hat. Ob die Nazis jetzt in Opposition gehen oder nicht, ändert nichts an ihrer weiteren Verantwortung für alles, was das Papen-Kabinett tut. Die Nazilügerei ist nunmehr amtlich entlarvt.

Erfolglose Machtgier

Das Scheitern der Verhandlungen zwischen Hitler, ... und Hindenburg über die Regierungsbildung offenbart den Bankrott des sogenannten nationalen Lagers. Das Schlagwort der Harzburger auch ... des Wahlkampfes war: „Nur nationale ...gkeit kann uns retten!" Jetzt können sich nicht einmal die Deutschnationalen und die Nazis für ein gemeinsames Kabinett einigen, wie sie sich bei der Reichspräsidentenwahl einmal für einen gemeinsamen Präsidentschaftskandidaten entscheiden konnten.

Die Herren Papen und Schleicher haben getan, was sie konnten, um ein Kabinett mit Nationalsozialisten auf die Beine zu bringen. Sie boten den „aufstrebenden Kräften" nicht nur das Vizekanzleramt und den Sessel des Innenministers an, sondern auch entsprechende Machtpositionen in der noch zu bildenden preußischen Regierung. Die Hitler-Leute haben auch diesmal wieder lange gepokert. Gesiegt hat schließlich die „scharfe", die völlig auf Goebbels. Vom Standpunkt der politischen Klugheit aus betrachtet ist die Forderung der Nationalsozialisten, die volle Macht zu übertragen, ganz unsinnig. Von den abgegebenen Wählerstimmen sprachen sich für dieses Kabinett nur 37 Prozent aus, 63 Prozent stimmten dagegen. Von den sämtlichen Wahlfähigen Deutschlands entfallen sich für die Hitler-Liste kaum 30 Prozent. Wie kann also die Nazipartei dazu, mit so viel Geräusch die volle Macht zu fordern? Man könnte sich natürlich auch eine nationalsozialistische Minderheitsregierung denken. Auch hat es in anderen Ländern auch schon gegeben. Dann müßten sich die Nationalsozialisten mit entsprechenden Erklärungen auf den Boden der Verfassung stellen, denn die Wille von 70 Prozent Wählern ist eben nach den Gesetzen des politischen Abc gültiger und stärker als der des abdankenden Restes.

Die nationalsozialistischen Oberdemagogen wissen recht gut, was sie eine parlamentarische Regierung zu kosten haben. Sie wissen, daß sie von ihren chiliastischen, phantastischen Versprechungen nichts erfüllen können, daß sie sie brechen müßten! Sie wissen, daß eine Neuwahl auch nach einem halbjährigem nationalsozialistischem Regime eine vernichtende Niederlage für diese Demagogenpartei bedeuten würde. Darum wollen sie nicht wieder wählen lassen — darum wollen sie die ganze Macht, sie brauchen das, um die entscheidenden Volksrechte, um das Mitbestimmungsrecht des deutschen Volkes abzuwürgen.

•

Und was wollen sie nun? Hitlers Oberversprecher haben gesagt, diese Wahl würde ihnen die Macht bringen. Die SA. soll sich schon vom 1. August an als schwarze Miliz bereithalten. Die nazistischen Bomben- und Revolverattentate im Osten, Norden und in anderen Gebieten Deutschlands waren die Revolte jener SA.-Vertreter, die nicht mehr länger warten, die so oder so an die Macht wollen. Was nun? Das „Hängen und Würgen", der Marsch auf Berlin muß schon wieder vertagt werden. Hitler hat die SA. zunächst einmal beurlaubt — und man weiß noch nicht, ob sich der oberste und die anderen Osafs eines Tages nicht unter die Fittiche der Regierung Papen flüchten müssen.

Es gibt noch eine andere Möglichkeit, ein Kabinett mit Nazis aufzustellen. Das wäre das vom Zentrum angestrebte Koalitionskabinett, denn beide Parteien haben zusammen ebenfalls eine Mehrheit. Aber die Zentrumsleute fordern noch bestimmtere verfassungsmäßige Erklärungen als das Papen-Kabinett. Nach allem, was man hört, hätte Hitler, der inzwischen dick, satt und zufrieden geworden ist, nichts dagegen. Aber die Bewegung der „aufbauwilligen Kräfte" würde meutern. Die Nazidemagogen sind die Gefangenen ihrer Demagogie geworden. Es gibt keinen Kuhhandel, der sie aus diesem Dilemma retten könnte. Auch in Preußen wird den Nazianhängern die große Enttäuschung blühen, denn ein Reichskabinett ohne Nazis wird sich hüten, eine Preußenregierung mit Nazis aufzustellen. Reichskommissar Bracht wird herrschen und der Preußenlandtag sich bei der gegenwärtigen Zusammensetzung als unfähig erweisen, eine Mehrheitsregierung zu bilden.

•

Soweit man für die nächste Zeit prophezeien kann, dürfte in der bisherigen halbdiktatorischen Weise weitergewurstelt werden. Und deshalb hat das deutsche Volk gewählt! Die Papen-Regierung steht, politisch betrachtet, vor dem völligen Bankrott. Sie hatte sich auf das Versprechen der Nazis verlassen, die Papen-Regierung zu tolerieren und nach den Wahlen in ein Kabinett Papen-Schleicher einzutreten. Es ist nicht das erstemal, daß die Nazis ihr Wort brechen, es wird nicht das letztemal sein. Es ist nicht das erstemal, daß sie das Volk über den Grad der nationalsozialistischen Mitverantwortung belogen haben, es wird nicht das letztemal sein! Die Rechnung der Papen-Schleicher-Regierung erweist sich als falsch, naiv und lächerlich. Die Versprechungen, die man den Nazis für die Zu-

Was Hindenburg erklärte!

Der Möchtegern-Diktator in der Klemme

Abgeblitzt

Amtlich wird folgendes mitgeteilt:

„Reichspräsident von Hindenburg empfing am Sonnabend nachmittag in Gegenwart des Reichskanzlers v. Papen den Führer der NSDAP. Adolf Hitler zu einer Besprechung über die politische Lage und die Frage einer Umbildung der Reichsregierung.

Der Reichspräsident richtete an Hitler die Frage, ob er bereit sei, selbst sowie mit anderen geeigneten Persönlichkeiten der NSDAP. in die von dem Reichskanzler von Papen geleitete Regierung einzutreten.

Hitler verneinte dies und stellte an den Herrn Reichspräsidenten die Forderung, ihm die Führung der Reichsregierung und die gesamte Staatsgewalt in vollem Umfange zu übertragen.

Reichspräsident von Hindenburg lehnte diese Forderung sehr bestimmt mit der Begründung ab, daß er es vor seinem Gewissen und seinen Pflichten dem Vaterlande gegenüber nicht verantworten könne, die gesamte Regierungsgewalt ausschließlich der nationalsozialistischen Bewegung zu übertragen, die diese Macht einseitig anzuwenden gewillt sei. Er bedauerte, daß Herr Hitler sich nicht in der Lage sehe, entsprechend seinen vor den Reichstagswahlen abgegebenen Erklärungen eine vom Vertrauen des Herrn Reichspräsidenten berufene nationale Regierung zu unterstützen.

Die Aussprache schloß alsdann mit einer ernsten Mahnung des Reichspräsidenten an Hitler, die von ihm angekündigte Opposition der NSDAP. ritterlich zu führen und seiner Verantwortung vor dem Vaterlande und vor dem deutschen Volke bewußt zu bleiben.

Vor dem Empfang bei dem Herrn Reichspräsidenten hatte im Laufe des Vormittags eine Aussprache des Reichskanzlers mit Herrn Hitler stattgefunden. In dieser Aussprache hatte sich der Reichskanzler erboten, dem Herrn Reichspräsidenten Herrn Hitler als Vizekanzler in der gegenwärtigen Regierung vorzuschlagen und ferner einige weitere geeignete Persönlichkeiten aus der nationalsozialistischen Bewegung mit wichtigen politischen und fachlichen Ministerien zu betrauen, um dieser Bewegung einen ihrer Stärke entsprechenden Einfluß auf die Staatsführung einzuräumen."

Der betrogene Betrüger

Die Aufgaben der sozialistischen Massen

Die Wiener Arbeiterzeitung schreibt zum Scheitern der Regierungsverhandlungen:

Hitler hat die alten Herrenklassen überlisten zu können geglaubt; er hat die Regierung der Barone unterstützt, damit sie seinen SA. wieder die Straße freigebe und ihm den gefährlichsten Gegner, die demokratische Preußenregierung, aus dem Wege räume; dann wollte er die Regierung der Barone beerben. Jetzt erfährt er, daß die Barone ihn nur als ihr Werkzeug benutzt haben. Als Tambour der Reaktion war er ihnen willkommen; ihm die Macht zu übergeben, wenn sie selbst sie erst in der Hand haben — nein, das war nicht ihre Absicht. Als betrogener Betrüger steht Hitler jetzt da.

In jeder Periode der Gegenrevolution ist dieser Gegensatz aufgetaucht: der Gegensatz zwischen den alten, durch die Revolution gestürzten Herrenklassen, die durch die Gegenrevolution ihre Herrschaft wiederherstellen wollen, einerseits, und den plebejisch-demagogischen Massenbewegungen, dem durch die Gegenrevolution emporgeschleuderten Abhub aller Klassen, dessen sich die alten Herrenklassen für ihre Zwecke bedient haben, anderseits. Das war der Gegensatz zwischen Royalisten und Bonapartisten nach den französischen Revolutionen von 1848 und 1870, das war, um ein Beispiel aus jüngerer Zeit anzuführen, der Gegensatz zwischen den durch die ungarische Gegenrevolution von 1919 emporgeschleuderten Landsknechten von der Art der Horthy und Gömbös einerseits und den Bethlen und Karolyi, den Repräsentanten des alten ungarischen Adels, anderseits. Das ist jetzt der Gegensatz zwischen Hindenburg, Papen, Schleicher auf der einen und den Nazis auf der anderen Seite.

Millionen deutsche Arbeiter haben Hindenburg zum Reichspräsidenten gewählt, um die Wahl Hitlers zum Reichspräsidenten zu verhindern. Es war ein politisches Manöver: Ausnutzung der Gegensätze, die im Lager der Reaktion bestehen, um die Diktatur des Faschismus zu verhindern. Daß es nicht ganz erfolglos war, zeigt der gestrige Tag. Aber die deutschen Arbeiter haben sich gegen die Reaktion des Hakenkreuzes nicht gewehrt, um die altpreußische Reaktion in den Sattel zu setzen. Die eine wie die andere Reaktion zu bekämpfen — das bleibt die Aufgabe des deutschen Proletariats.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19320815/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG